

BOCHOLT.
c. V.
1867.
Bürgerkrug.
Stadt Turnhalle.
Anzeigen:
10 Uhr Frauen-
abteilung,
9 10 1/2 Uhr
rabb. u. Altersriege,
3-4 1/2 Uhr
Mädchenabteilung,
9-10 1/2 Uhr
Männerabteilung,
5-6 1/2 Uhr
Knabenabteilung.
Der Turnrat.

Jung-
Westfalia
BOCHOLT.

15.10.1913
den 10. ds. Mts.
mitglied Engelbert
Falkner, abgegeben
sonst am kommen-
den Blätter aus-
den können.

Der Vorstand.
Mädchen, welche
teilnehmen und
Prüfung stehen
Zuschneideturk
wollen, mögen sich
bei Frau Knip-
pall, melden.

rosse 2
nachts-
hungen
3. Dezember
Los gewinnt.
chtslose 2 M.
Lose 20 Mk.
0000
000
nnungsverlegung!

Kölner
Lose 3 M.
Lose 30 M.
4995 Gewinne

000
000
2 Weltaus-
stellung
O.-Mk.
to und Lette
Fig. extra
und versendet
r. Nachnahme
st Rolet
Debit Ogr. 1874
E.-Geschäfte.

Frauensperso-
tag morgen aus-
süßliche meine
shube
ha, erfuhr ich,
e. Exp. d. Zeitung

oidenes
band
orn.
er Exp. d. Bl.

mit jeden, die
daß ich meine
angegriffen haben
verbreiten, da ich
gerichtlich be-
lohnung habe
mit nachweisen
die Abfindung ge-
Wittmann,
straße 5.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Ämter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

2. Jahrgang.

Nr. 286

Mittwoch, 10. Dezember 1913.

Nr. 286

Generalpardon für alle!

Der in letzter Zeit vielgenannte Generalpardon gelegentlich der Veranlagung des Wehrbeitrages des Gesetzes ist bestimmt, daß die Wohlthat des Generalpardons den Beitragspflichtigen zugute käme. Darum haben die meisten Steuerfachverständigen, Professoren wie Praktiker, die Meinung vertreten, es käme der Generalpardon nur denjenigen zugute, welche auch wirklich beitragspflichtig sind, also Wehrbeiträge zahlen müssen. Es wurde daran meist die Bemerkung geknüpft, daß es viel rationeller gewesen wäre, wenn man allen Steuerzahlern diese Wohlthat hätte zuwenden lassen, ohne Rücksicht darauf, ob sie nun Wehrbeiträge zahlen müssen oder nicht.

Nunmehr ist eine Anfrage im Reichstag ergangen und der Reichsfiskussekretär hat darauf folgende Antwort gegeben:

„Die durch das Gesetz über den einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913 gewährte Wohlthat eines sogenannten Generalpardons kommt nach der Auffassung der Reichsfinanzverwaltung allen Personen zugute, die die Voraussetzungen der subjektiven Wehrbeitragspflicht erfüllen. Der Ausdruck „Beitragspflichtiger“ in § 88 des Gesetzes läßt sich diesseitigen Erachtens im Zusammenhange mit den vorübergehenden Vorschriften des Gesetzes nur dahin auslegen, daß er alle Personen umfassen soll, die in den §§ 10 und 11 im einzelnen als beitragspflichtig aufgeführt worden sind. Wenn die §§ 12 und 31 des Gesetzes die Erhebung des Beitrags auch noch von dem Vorhandensein eines gewissen Vermögens oder Einkommens abhängig machen, so wird dadurch der Begriff „Beitragspflichtiger“ an sich nicht berührt. Von dieser meiner Auffassung habe ich bereits durch Schreiben vom 21. November 1913 den Bundesregierungen Mitteilung gemacht. Ich habe bereits Anlaß genommen, die Regierung zu ersuchen, in die öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Vermögenserklärung (vergleiche § 15 der Wehrbeitragsausführungsvorschriften) nicht nur den Wortlaut des § 88 des Gesetzes, sondern auch eine Belehrung von dessen Bedeutung aufnehmen zu lassen, oder für eine anderweitige Bekanntgabe einer solchen Belehrung zu sorgen.“

Damit ist also von autoritativer Seite erklärt, daß auch alle jene, die wegen eines niedrigen Ver-

mögens oder Einkommens vom Wehrbeitrage freibleiben, des Generalpardons teilhaftig werden, wenn sie bis zum Schlusse der Veranlagung zum Wehrbeitrag ihre bisherige Steuererklärung richtigstellen. Der § 10 bestimmt nämlich, daß steuerpflichtig sind alle Angehörigen des Deutschen Reiches mit Ausnahme derer, welche sich seit länger als zwei Jahren im Ausland aufhalten, ohne in Deutschland einen Wohnsitz zu haben; ferner die nichtangehörigen Personen, die eine fremde Staatsangehörigkeit nicht besitzen, wenn sie in einem deutschen Bundesstaat ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, und jene Ausländer, die sich im Deutschen Reich dauernd des Erwerbes wegen aufhalten. Dazu kommt dann noch die Steuerpflicht aller der Personen, welche im Inlande Grund- oder Betriebsvermögen besitzen mit diesem Vermögen; das letztere gilt ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt. Der § 11 regelt die Steuerpflicht der Gesellschaften. Es ist aus, daß das Reichskassamittel seine Ansicht über die Auslegung des Gesetzes klar zum Ausdruck gebracht hat.

Das sozialdemokratische Fiasko bei den Kommunalwahlen.

In diesen Tagen, wo allenthalben in der Sozialdemokratie Unzufriedenheit und Enttäuschung und im Anschluß daran politische Ermüdung und Flaktheit der Wählermassen sich zeigen, dürfte die Partei besonders hart getroffen haben der Ausgang der Gemeinderatswahlen, die in den letzten Wochen wieder in einer großen Reihe von Kommunen des Reiches stattgefunden haben. Stillstand und teilweise Rückgang der sozialdemokratischen Bewegung ist auch hier die Signatur. Diese Erscheinung muß die Sozialdemokratie um so bitterer berühren, als gerade aus der Gemeinderatswahl - nach ihrer Auffassung - eines der wirk-

samsten Mittel sein soll, den kapitalistischen Gegenwartsstaat „auszuheilen“. Denn - so heißt es in der Erklärung des Internationalen Sozialistenkongresses in Paris 1900 - „die Gemeinde ist ein vortrefflicher Stützpunkt der Sozialisten gegenüber der Zentralgewalt im bürgerlichen Staat.“ - Und in der im „Vorwärts“-Verlag erschienenen sozialdemokratischen Broschüre „Die Sozialdemokratie in den Gemeindevertretungen“ (Berlin 1907) wird betont (§. 10): „Die Sozialdemokratie wird unentwegt ihrem Ziele zustreben, der Ausgestaltung der Gemeinde zu einer wichtigen Waffe im Befreiungskampfe des Proletariats.“

Wenn nun diese Waffe, statt wirksamer zu werden, neuerdings mehr verfaßt, so ist die Unzufriedenheit über den diesjährigen Ausgang der Gemeinderatswahlen nicht bloß bei den Massen, sondern auch in den führenden Kreisen der Partei begründet. Recht deutlich offenbart sie sich in einem Bericht über die rheinischen Kommunalwahlen in der neuesten Nummer (1913, 49) des Organs der sozialdemokratischen Gemeindevertreter, der „Kommunalen Praxis“. „Die Sozialdemokratie“, so wird hier gesagt, „hat bei fast allen Wahlen in der Rheinprovinz einen Stimmenrückgang zu buchen. Wieviel davon auf die allgemeine politische Lage entfällt, die zurzeit bedauerlicherweise vorhanden ist, und wieviel der strikte und ihren unliebsamen Folgen auszuweichen ist, kann hier im einzelnen nicht untersucht werden. Aber in jedem Betracht ist der Stimmenrückgang bedauerlich und verdient unsere ernsthafte Beachtung. Immerhin ist zu vermerken, daß beispielsweise in Köln auch das Zentrum und die Liberalen Stimmenverluste hatten, das Zentrum 1250, die Liberalen 600, denen ein Verlust der Sozialdemokratie von 1400 Stimmen gegenübersteht. Prozentual und absolut noch größer war unser Verlust in Darmstadt; auch in Erfeld und Aachen verzeichnete wir die 1911 erreichte Stimmengahl nicht zu halten. Die Kurve ist wieder mal abwärts gegangen - unter aller Sonne muß es sein, daß sie sich demnächst wieder mit kräftigem Aufschwung nach oben wendet.“ - Vorausgesetzt wird diesen Bemerkungen die übliche billige sozialdemokratische „Erklärung“ über das Zentrum, die den Genossen als Pflaster dienen soll auf die Wunden, die sie bei den diesjährigen Kommunalwahlen mit nach Haus genommen haben. Die sozialdemokratischen Niederlagen sind zu einem wesentlichen Teile dadurch möglich geworden, daß die bürgerlichen Parteien - hier und da allen-

dings mit Ausschluß des linksliberalen, der dabei an die rote Wahlhilfe denkt, die er bei den Reichstagswahlen nicht entbehren kann - bei den Gemeinderatswahlen den Zusammenschluß gefunden haben. Dieses Ziel muß auch für die Zukunft im Auge behalten werden. Daneben gilt es noch mehr mit der Gleichgültigkeit gegenüber den kommunalen Wahlen aufzuräumen, die auch heute noch in erheblichem Umfange festzustellen ist. So dann aber scheinen die Beispiele, die bisher die sozialdemokratischen Gemeindevertreter hinsichtlich ihrer Verwaltungstüchtigkeit in den Gemeinden gezeigt haben, auf die Wählermassen gerade nicht als Widerstände anziehend gewirkt zu haben. Hier auf breiterer Grundlage aufzuklären, die Unmöglichkeit auch des sozialdemokratischen Gemeindeprogramms an praktischen Beispielen zu zeigen, bildet eine dankbare Aufgabe unserer Presse und bei der Versammlungstätigkeit, auf jenen kommunalpolitischen Abenden und wo sich sonst nur immer Gelegenheit bieten mag. Wenn wir uns so betreiben, den Ansturm der Sozialdemokratie auf unsere Rathhäuser fernzuhalten, so soll das jedoch nicht im mindesten etwa der Ausschluss der Arbeiter, Kleinrentner Angehörigen und diesen sozial gleichstehenden Schichten unserer Bevölkerung bedeuten. Im Gegenteil, wo diese geeignete Kandidaten präsentieren, sollte man sie mit Freuden in die Gemeinderatskollegien hineinziehen und sich ihre Mitarbeit zu sichern suchen. Nichts wäre verfehlter und würde alle sonstigen Gegenarbeit gegen die Sozialdemokratie in den Gemeinden unwirksam machen, wenn man hier Unflingheiten und Fehler begehen und berechtigten Forderungen nicht Rechnung tragen wollte.

Stehen wir diese Behauptungen aus den Gemeinderatswahlen 1913, dann dürfte der Ausgang der diesjährigen von guter Vorbedeutung sein für die zukünftigen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 6. Dezember.

Vorlesung der Beratung der Interpellation betr. Arbeitslosenversicherung.

Abg. S. F. K. (Folk. glaubt, daß der Arbeitslosigkeit auch dadurch gesteuert werden könnte, daß man die Arbeiter nicht wegen ihrer politischen Gesinnung entlasse, worüber gerade die obersteinsten Bergarbeiter sehr zu klagen hätten.

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)
20
Es jubte leise um Werners Mund, wie ein unterdrücktes Spottlächeln.
„Du hättest ja aus Ungewissheit einen Versuch begehren können. Nun du eingeweiht bist, verlaß ich mich auf dich.“
„Das kannst du unbedingt, ich werde Sanna behandeln wie ein junges Mädchen, nicht wie eine verheiratete Frau. Im Grunde besteht ja eure Ehe nur zum Schein.“
Werner hatte wieder eine Weile stumm vor sich hingesehen. Tante Rhine's Worte: „Im Grunde besteht ja eure Ehe nur zum Schein.“ klangen in ihm nach. Sie hatte ja recht damit. In wenig Tagen würde er wieder abreisen und Sanna blieb allein. Sie würde von der neuen Umgebung, von den neuen Vergnügungen und Beschäftigungen in Anspruch genommen werden und ihr bald vergessen. Es würden täglich neue Menschen in ihr Leben treten - und da war dann vielleicht eines Tages einer dabei, dem sie ihr junges Herz zuwenden gab. Und dann?
Er zog die Stirne wie im Schmerz zusammen. Warum vermochte er dieses dann nicht mehr auszuhalten? Würde es ihm schwer werden, sie dann freizugeben? „Daß du schon einen bestimmten Tag für deine Abreise festgelegt?“ fragte sie, als handelte es sich um einen Nachmittagsausflug.
Er schrak aus seinem Sinnen empor.
„Ja, morgen in acht Tagen reise ich ab. Am 25. Juni geht mein Dampfer in See.“
„So bald schon?“ fragte sie höflich.
„Es ist besser, ich zögere nicht länger. Du begreifst, daß die Situation für mich gleich peinlich ist.“
Sanna nickte.
„Wollkommen.“
„Wo nicht wahr, Tante Rhine - ich kann Sanna beruhigt unter deinem Schutz zurücklassen.“
„Gewiß, ganz unbedenklich.“

„Und du wirst nicht vergessen, daß sie schon und weiskend ist, und daß sie der Leitung bedarf? Ich bitte dich, ihr jeden erreichbaren Wunsch zu erfüllen, sie soll sich froh und glücklich fühlen in meinem Hause. Ich werde dir für meinen Bankier die nötige Anweisung geben. Sanna soll gut und elegant gekleidet sein.“
Seraphine lächelte überlegen.
„Ich weiß, was ich dem Hause Rutland schuldig bin. Und ich sorge dafür, daß deine Frau es würdig repräsentiert.“
„Gut, dann ist alles im Klaren. Nur noch eins: Ich möchte, ehe ich abreise, einige Bekannte einladen, vielleicht nächsten Sonnabend. Willst du so freundlich sein, die nötigen Anordnungen zu einem kleinen, aber gewählten Festmahl zu treffen?“
„Das soll geschehen. Hast du schon notiert, wer geladen werden soll?“
„Noch nicht. Ich schicke dir nachher die Liste. Mir liegt daran, alle die Leute an Sannas Seite zu empfangen, mit denen ich sie gern einen näheren Verkehr pflegen lassen möchte.“
„Sind Verhagens dabei?“ fragte Seraphine anscheinend unbefangen und harmlos. Ihre Augen hatten jedoch wieder dabei einen lauernden Ausdruck.
Werners Gesicht rötete sich unmutig, aber er beherrschte sich und sagte ruhig:
„Selbstverständlich, die zuerst. Rudolf Raven und seine Schwester sind meine ältesten Freunde, und Fräulein Verhagen ist mir sehr sympathisch. Räte Verhagen hat mir versprochen, sich Sannas Herzlichst anzunehmen. Wir werden heute mittag, wie Du weißt, ihre Gäste sein. Und ihr Mann und Rudolf haben sich erboten, Sanna Ritterdienste zu leisten.“
Ein harter, kalter Glanz lag in Seraphine Werners Augen.
„So ja - der lustige Rudolf auch“, sagte sie mit unnachahmlichem Ausdruck. „Nun - der wird ein sehr amüsanter Ritter sein.“
Werner erhob sich brüsk.
„Das hoffe ich. Sanna soll so viel als möglich mit frohen Menschen zusammen sein. Ich bitte dich, betar-

tigen Verkehr in jeder Weise zu unterstützen“, sagte er kurz und trat an das Fenster.
Seraphine blickte ihm mit einem undefinierbaren Lächeln nach. Was er da gesagt hatte - klang das nicht, als wolle er Sanna den Weg ebnen zu einem anderen Glück? Wollte er vielleicht, daß er auf diese Weise seine Freiheit wiedergewann? Sicher hatte er, nur durch seine Großmutter gezwungen, diese Ehe auf sich genommen. Sie drückte ihn wohl bereits. Nun, in diesem Punkte sollten dann seine Wünsche mit den ihren zusammentreffen. Was an ihr lag, wollte sie tun, ihm die Freiheit wieder zu verschaffen, ob mit oder ohne ihren Willen. Und jedenfalls wollte sie Rudolf Rachen zur Verwirklichung ihrer Pläne im Auge behalten. Er war ein hübscher, stattlicher Mann und hatte viel Glück bei Frauen. Unverheiratet und unverlobt war er auch noch, und man konnte ein wenig nachhelfen. Wenn sich Sanna in Werners Abwesenheit in Rudolf Rachen verliebte, das wäre die einzige Lösung. Die Leute würden ja dann ein hübsches Paar bilden, wenn Werner und Sanna sich trennten und die junge Frau dann Rudolf's Gattin würde. Aber mochten sie. Seraphine konnte sich ganz leicht über die Meinung der Leute hinwegsetzen, wenn dabei ihre Pläne gefördert wurden.
So fing sie schon jetzt an, Intrigen zu schmieden, um sich wieder die erste Stelle in diesem Hause zurückzugewinnen.
Sanna war in den Garten hinausgegangen. Werner fand sie im Pavillon in träumerischer Verfunkenheit auf einer Bank liegend. Als er eintrat, schrak sie empor und sah verwirrt lächelnd zu ihm auf.
„Daß Du Langeweile gehabt, Sanna?“ fragte er lächelnd.
Sie schüttelte den Kopf, sodas goldne Röcher auf ihrem Haar tangten im Sonnenschein.
„Ich habe inzwischen allerlei mit Tante Rhine besprochen für die Zeit meiner Abwesenheit. Nächsten Dienstag reise ich ab.“
Sie wandte langsam das Gesicht von ihm fort. Ihre Augen senkten sich, sodas die langen Wimpern wie

goldige Halbmonde auf der kindlichen Rundung der Wangen lagen. Aber sie sagte kein Wort. So fuhr er fort:
„Sonnabend abend wollen wir unsere nächsten Freunde und Bekannten zu einer kleinen Feier laden. Es ist dir doch recht?“
„Mir ist alles recht, was Du bestimmst“, antwortete sie einfach.
„Du sollst doch auch Deine Meinung äußern.“
Nun blickte sie auf.
„Werden Verhagens und Rudolf Raven auch kommen?“
„Gewiß, Sanna. Gell, sie haben Dir am besten gefallen von den Menschen, die Du gestern bei unseren Besuchen kennen gelernt hast?“
„Ja - und sie werden mir immer am besten gefallen, zumal Räte. Ach - wie ist sie lieb und schön. Sie ist nun auch meine Freundin - ich habe noch nie eine gehabt. Findest Du nicht, daß sie wundervolles, goldenes Haar hat?“
Er lächelte und freizette leise über ihre dicken Fiedeln.
„Nun - schöneres Haar als das Deine sah ich noch nie.“
Dunkle Rote lag in ihr Gesicht, und sie sah erschreckt in seine Augen.
Er lachte, obwohl ihm das Herz seltsam schwer und unruhig in der Brust schlug.
„Nun? Du siehst mich an, als habe ich dir etwas Schreckliches gesagt, kleine Sanna.“
Sie lächelte vollkommen und strich über ihre Stirn.
„Ich bin es nicht gewöhnt, so etwas zu hören. Bitte - sage mir nie wieder solche Worte. Ich weiß nun schon, Ihre nennt das Höflichkeit oder Artigkeit, und es ist bei Euch so Sitte. Hier sagen sich alle Menschen Liebes und Gütes - auch wenn sie anders fühlen - aus Höflichkeit. Ich muß mich auch daran gewöhnen. Aber Du - Du sollst nie etwas aus Höflichkeit zu mir sagen, nur immer, was wahr ist. Ich weiß doch ganz genau - mein Haar ist hübsch und widerstandsfähig, so unbeding, daß ich kaum bewältigen kann.“
Fortsetzung folgt.

Abg. Daegv (Cf.) hält es für die Aufgabe des Reiches, den gesetzgebenden Räten für die Tätigkeit der Staaten und Gemeinden auf diesem Gebiete zu schaffen.

Abg. Wum (B. G.) wünscht, daß in Zeiten der Kriegen ausländische Arbeiter entlassen werden, um deutschen Platz zu machen. Die Arbeitslosenversicherung, deren Risiko völlig unübersehbar sei, sei nur möglich in Verbindung mit Arbeitszwang. Er hält auch die Förderung der inneren Kolonisation für notwendig und wundert sich, daß nicht der ganze Fonds von 100 000 Mark voll und ganz der inneren Kolonisation zur Verfügung gestellt worden sei.

Unterstaatssekretär Richter erklärt, daß es schon entgegenkommend genug gewesen sei, 10 000 Mark von dem für die Kolonialpropaganda bestimmten Gelde abzugeben. Dessenungeachtet liegen sich weitere Mittel und Wege für größere Zuwendungen für den Bereich der inneren Kolonisation finden.

Es folgt die Interpellation Anstätt (konj.) und Gen. betr. Hinauschiebung des Inkrafttretens der Bestimmungen über die Krankenversicherung in der Reichsversicherungsordnung.

Abg. Graf Westarp führt zur Begründung aus, daß das Versicherungsverhältnis der Dienstboten ganz besondere Verhältnisse aufweise, da die Herrschaften bisher für Erkrankungsfälle im weitestgehendem Maße selbst gesorgt hätten. Bei der Prüfung der Leistungsfähigkeit d. Antragstellers v. der Befreiung von der Zwangsversicherung hätten die Großverdiener Klassen Sätze aufgestellt, die nur den Wohlhabenden eine solche ermöglichten. Man sollte aber in jedem Falle, wo nachgewiesen würde, daß die Herrschaften selbst durch eine Privatversicherung für ihre Dienstboten sorgten, den Befreiungsantrag zulassen. Die ganzen Vorgänge zeigten, daß die Versicherung etwas überhöht beschlossen worden sei.

Staatssekretär Dellbrück: Trotz der Schwierigkeiten, von denen wir in letzter Zeit gehört haben, wird es möglich sein, die Versicherung durchzuführen, zumal die jetzt beklagten Mängel nicht im Gesetze selbst, sondern in dessen Ausführung liegen. Die Entwicklung des Streites zwischen Herren und Dienstherrn müssen wir abwarten, ohne irgendwelche Stellung zu nehmen, da eine Parteinahme die Sache nur verzögern würde. Ich hoffe aber auf eine rechtzeitige Einigung der beiden. Ein Hinauschieben des Inkrafttretens oder gar eine Änderung des Gesetzes in Aussicht zu stellen bin ich nicht in der Lage.

Abg. B. d. r. Arnberg (L.): Bei den Wahlen der Anstaltskassen, bei denen sich gerade in letzter Zeit die sozialdemokratischen Elemente mit Erfolg beteiligt haben, sind auch die Dienstboten in den Anstaltskassen von Nutzen. Besondere Schwierigkeiten in der Durchführung der Dienstbotenversicherung kann ich nicht finden. Die erwartete Stimmung in weiten Kreisen der Hausfrauen wird sich bei genügender Aufklärung sehr bald legen. Vor allen Dingen sollten die Hausfrauen bedenken, daß mit Einführung der Dienstbotenversicherung manche andere weit nachteiligere Bestimmungen der alten Gesetze in Wegfall. Einen Gebrauch von der Vorschrift bezüglich der Befreiung von der Versicherungspflicht würde ich nicht empfehlen, denn sobald die Herrschaft nicht imstande ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen, tritt die Anstaltskasse ein und kann sich später an der Herrschaft schadlos halten. Es geht nicht an, ein Gesetz, das erst vor 1 1/2 Jahren erlassen ist und das jetzt in drei Wochen in Kraft treten soll, aufzuheben, zumal da keine praktischen Gründe dazu vorliegen. (Beifall im Zentrum.)

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, die sich darum dreht, ob man nicht für Dienstag als ersten Punkt die Wahsprüchungen auf die Tagesordnung setzen solle, wird bestimmt: Dienstag, 2 Uhr, Staatsberatung.

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

Zabern.

8 Berlin, 8. Dez. Der Staatssekretär von Elßaß-Lobringen, Jörn v. Bulaß, sagte in einem Gespräch mit einem Berichterstatter der „Berliner Morgenpost“ über die Zaberner Vorfälle folgendes: Aus den ungenannten und beleidigenden Worten eines Leutnants, die sofort hätten eine Sühne finden müssen, wuchs die Affäre sich aus. Anfangs war die Sache wohl nur eine militärische Angelegenheit, aber als ein regelrechtes Uebersteigen der militärischen Befugnisse vorkam, u. das geschah am 28. November, da sind wir eingeschritten. Der Oberst hat seine Machtbefugnisse überschritten und wird sich jetzt vor dem Kriegsgericht verantworten müssen. Das Militär hat sich zweifellos in Zabern ungehörige Eingriffe in die Befugnis der Zivilbehörden zuzuschreiben kommen lassen. Es ist ein großer Irrtum, wenn man sagt, die elßassische Regierung stehe unter dem Einfluß des Generalkommandos. Die Regierung ist sofort auf das Energischste eingeschritten, als sie von den militärischen Uebergriffen am 28. November Kenntnis erhielt. Jedes Unglück aber bringt auch ein Glück mit sich, so fuhr der Staatssekretär fort. Dieses sehr bedauerliche Ereignis hatte das glückliche Resultat, daß es die große Majorität der Elßassischen und Eingewanderten nicht etwa auseinanderbrachte, sondern sich eins füllen ließ. Der Zaberner Fall hat die Parteien zusammengeführt, denn der Zaberner Fall war keine Parteifrage. Er brachte das Gefühl von weisenschiedenen Leuten, die in einem Lande zusammenleben, einheitlich zum Ausdruck. Der Zaberner Fall war eine Brücke über die bestehenden Gegensätze. Er hat darum dieses Gute gebracht: In Zukunft werden die Behörden Hand in Hand arbeiten, und wird das Märgen einer Unterwerfung unter die Militärdiktatur ein für allemal verschwinden.

8 Straßburg, 8. Dez. Das kriegsgerichtliche Verfahren gegen die sechs Zaberner Rekruten, die die Leutnerungen des Leutnants von Fortner einem französischen Blatte übermitteln hatten, lautet auf Abhängen.



I. Bürgermeister Dr. Predoehl II. Bürgermeister Dr. von Melle
Die Bürgermeister von Hamburg für 1914

Der hamburgische Senat hat für das Jahr 1914 Bürgermeister Dr. Predoehl zum ersten Bürgermeister gewählt. Erster Bürgermeister Dr. von Melle wurde am 29. März 1884 in Hamburg geboren, ließ sich nach in Heidelberg und Leipzig absolvierten Studien in Hamburg als Rechtsanwalt nieder und wurde 1888 in die Bürgerkammer und 1893 in den Senat gewählt. Im letzteren war er lange Zeit Präses für indirekte Steuern und Abgaben. 1885-1900 leitete er die Verwaltung der Landherrenschaft Riebsbüttel. Dr.

Predoehl war bereits 1910 erster Bürgermeister der Hansestadt. Zweiter Bürgermeister Dr. Werner von Melle wurde am 18. Oktober 1853 in Hamburg geboren. Nach Absolvierung seiner Studien in Heidelberg, Straßburg, Leipzig und Göttingen unternahm er eine Englandreise und wurde dann im Jahre 1891 Syndikus des Hamburger Senats. 1900 zum Senator gewählt, wurde er 1904 Präsident der Oberstadtschulbehörde. Er hat eine Reihe bekannter politischer und volkswirtschaftlicher Werke herausgegeben.

Verletzung gegen Vorgefekte und Zuwiderhandlung gegen einen dienstlichen Befehl. Von den beschuldigten sechs Rekruten befinden sich drei noch immer in Haft, weil sie auch unter der weiteren Beschuldigung des militärischen Auftrags stehen. Zuverlässigen Meldungen zufolge waren die schuldigen Rekruten vor ihrer Einstellung organisierte Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaften.

8 Straßburg, 8. Dez. Wie die Blätter erfahren, kehrt das 99. Infanterieregiment nicht mehr nach Zabern zurück. Es kommt nach Kassel oder St. Aulb. Alle von General v. Deimling, Oberst v. Reuter und Leutnant v. Fortner gegen elßassische Blätter anhänglich gemachten Klagen sind zurückgezogen worden. — Mit Bezug auf die Meldung, Leutnant v. Fortner sei nach Gießen verlegt worden, wird von Seiten des Generalkommandos mitgeteilt, daß von einer solchen Verlegung nichts bekannt sei. Nach einer Blättermeldung aus Hagenau tut Leutnant von Fortner in der 4. Kompanie Dienst. Morgen findet die Verhandlung gegen die 6 Rekruten statt, die die Mitteilung in die Öffentlichkeit gebracht haben.

Arzte und Krankenkassen.

8 Leipzig, 8. Dez. In einer von 180 Vertrauensmännern aus ganz Deutschland besuchten Tagung des Leipziger Verbandes der Ärzte wurde beschlossen, sämtliche lokalen Verhandlungen der Ärzte mit den Krankenkassen abbrechen, ausgenommen in Württemberg, wo unter Mitwirkung der Regierung eine Einigung angebahnt ist.

Das Handwerk im Wirtschaftlichen Ausschuss.

Bekanntlich besteht im Reich der sogenannte „Wirtschaftliche Ausschuss“ mit der Aufgabe, der Reichsregierung bei Behandlung handelspolitischer Fragen als Berater zur Seite zu stehen. Die Hälfte der 48 Mitglieder des „Wirtschaftlichen Ausschusses“ sind Vertreter der drei großen Organisationen: Deutscher Handelsverband, Zentralverband deutscher Industrieller und Deutscher Landwirtschaftsrat. Die andere Hälfte wird vom Reichsanwalt im Einvernehmen mit der Bundesregierung berufen. Zoll- und Handelsfragen interessieren naturgemäß auch das Handwerk. Es kommt in Betracht die eventuelle Belastung des Handwerks durch Zölle auf Stoffe, die das Handwerk bearbeitet, dazu sind handwerksmäßige Produkte durch einen starken Zoll geschützt. Das Handwerk ist zum Teil am Export beteiligt und hat an der Erhaltung eines kaufkräftigen Binnenmarktes durch Industrie- und landwirtschaftliche Zölle ein großes Interesse. Man wird daher den Wunsch des Handwerks, den „Wirtschaftlichen Ausschuss“ durch einige stimmberechtigte Sachverständige aus dem Handwerkerstande zu ergänzen, verstehen können. Wenn der Deutsche Handelsrat als Gesamtvertretung der Handelskammern im „Wirtschaftlichen Ausschuss“ Sitz und Stimme hat, so ist nicht einzusehen, warum dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeverband, als Vertreter der Handwerkskammern, nicht das gleiche Recht zustehen soll. Wohl hat der Staatssekretär des Innern erklärt, sobald Angelegenheiten des Handwerks bei Zoll- und handelspolitischen Maßnahmen in Frage kämen, würden auch Vertreter des Handwerks zur Mitarbeit hinzugezogen. Das Handwerk glaubt jedoch in dem Zugeständnisse dieser unverbindlichen Vernehmungen keine genügende Berücksichtigung seiner Interessen erblicken zu können. Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbeverbandes hat daher in seiner Sitzung am 14. November 1913 beschlossen, mit allem Nachdruck auf eine angemessene Vertretung des Handwerks im „Wirtschaftlichen Ausschuss“ hinzuwirken.

Ausland.

Frankreich.

Das neue Ministerium.

8 Paris, 8. Dez. Das Ministerium ist endgültig gebildet wie folgt: Vorschlag und Auswärtiges Doumergue; Justiz Viviani; Marine Renoult; Finanzen Caillaux; Krieg Nolens; Marine Monis; Öffentliche Unterricht und schöne Künste Viviani; Handel sowie Post und Telegraphie Monis; Öffentliche Arbeiten Fernand David; Arbeits- und Handelsministerien Brun; Arbeit und soziale Fürsorge Wetlin. Zu Unterstaatssekretären wurden ernannt: für das Innere Raoul Peret; Krieg Maginot; Handelsmarine Nam. Das Unterstaatssekretariat des Finanzministeriums wird abgeschafft, das der schönen Künste soll morgen besetzt werden, wahrscheinlich mit Abel Ferry oder Jacquier.

Gaston Doumergue, der weder ein Stürmer noch ein glänzender Redner ist, und der in die parlamentarischen Verhandlungen niemals entscheidend eingegriffen hat, wurde abermals eine sozialistisch-radikale Aera in der französischen Republik einleiten. Nach er bislang in seiner Partei auch nicht den allerersten Platz ein, so genügt er doch auf der Linken und selbst bei den Gegnern persönlich hohe Achtung wegen der lebenswürdigen Ruhe, mit der er seine allerdings oft kühnen Gedanken vorzubringen wußte.

Gaston Doumergue, im Jahre 1863 in Aigues-Vives geboren, begann als Rechtsanwalt in Nîmes, wurde 1885 als Richter nach Cognac, 1890 nach Angers geschickt, errang 1893 in Nîmes einen radikalen Deputierten und wurde 1902 von Emile Combes mit dem Portefeuille der Kolonien betraut. 1905 erhielt er als stellvertretender Präsident der Kammer im Kabinett Clemenceau vermalte. Zum Unterrichtsminister auferhoben, bekämpfte er ohne großen Erfolg die Rückkehr der Kongregationen und die Wiedereröffnung der katholischen Schulen, da die Gesetzgebung Liden aufwies. Der jetzige Senator zog daraus Nutzen, daß Präsident Poincaré sich mit allen Kräften dagegen wehrte, Caillaux die Bildung des neuen Ministeriums anzuvertrauen. Nichtsdestoweniger ist der Auspruch, der dem letzteren in den Mund gelegt wird, wahrscheinlich: „Das Ministerium Doumergue ist mein Ministerium.“ Ohne Caillaux, der jetzt das Finanzministerium übernehmen und somit in der Ansehensfrage seine Unfähigkeit durchsetzen wird, wäre in der Tat Doumergues Bemühung ebenso gescheitert wie vorher die Ribots und Dupays.

Asien.

Aus Japan.

8 Tokio, 8. Dez. Das neue japanische Flottenprogramm enthält den Bau eines Schlachtkreuzers, der kürzlich in Yokosuka auf Kiel gelegt wurde, und den Bau von zwei Schwesterkreuzern, die in nächster Zeit in Nagasaki und Kobe auf Kiel gelegt werden sollen. — Die Krönung des Kaisers von Japan ist vorläufig auf den 3. November 1914 festgelegt worden.

8 Tokio, 7. Nov. Vor jetzt vier Jahren begannen die Japaner auf Formosa planmäßig die Unterwerfung der Wildenstämme im Osten der Insel, die in fünf Jahren vollendet werden sollte. Jetzt ist nur noch ein Jahr davon übrig, und die Wilden sind mit Ausnahme des mächtigsten Stammes, der Taroko, besiegt und entwaffnet. Es wird bestimmt gerechnet, daß auch sie im nächsten Jahre unterworfen sein werden, und der Generalgouverneur von Formosa, Graf Satsuma, der schon längst die höchste Altersgrenze des aktiven Generals überschritten hat, aber auf seinem Posten gelassen wurde, um die Wilden nach seinen Plänen zu unterwerfen, wird, wie es heißt, in diesen Tagen zurücktreten. Es wird geplant, daß der Kaiser von Japan, wenn die Eroberung ganz vollendet sein wird, sich nach Formosa begeben und die dortigen Leistungen beschließen soll. Wie in Korea, verhielten sich auch in Formosa die Japaner die gepanzerte Faust mit dem Samthandschuh. Die unterworfenen Wilden werden nach Möglichkeit versorgt und zu Freunden Japans gemacht. Es werden Straßen in ihrem Gebiet angelegt, ein bescheidenes Schulwesen ist begründet worden, vor allem werden die Unterworfenen in landwirtschaftlichen Arbeiten unterwiesen, und man hilft ihnen, eine angeblich sehr ausgiebige Viehzucht zu begründen. Von Zeit zu Zeit werden Hauptlinge nach Japan geschickt, denen man zu ihrem Staunen Kriegsschiffe, Geschütze und Arsenale, Eisenbahnen und Fabriken zeigt, ja die gelegentlich auch von Militärlegionen mit in die Lüste genommen werden.

Großbritannien.

Der beginnende Umfall der Regierung in der irischen Frage.

8 London, 6. Dez. Der Premierminister erklärte gestern in einer Rede in Manchester, die Regierung wäre zu keinen geringen Opfern bereit, wenn sie durch eine dauernde Regelung der irischen Frage auf Bänne. Asquith bestritt, daß er in seiner letzten Rede in Leeds etwas von dem zurückgenommen hätte, was er seinerzeit in Ladbroke in Aussicht gestellt habe. Er habe grundsätzlich gegen die Bedingungen, die Sir Edward Carson kürzlich in einer Rede in Manchester formulierte, nicht viel einzuwenden, und er betrachte jene Erklärung Carsons als ein günstiges Zeichen der Lage.

Ruffahrt.

8 Münster, 5. Dez. Auf die vom Luftfahrerverein für Münster und das Münsterland im März dieses Jahres beim Kriegsministerium erfolgte Eingabe in gestern durch Vermittlung des Deutschen Luftfahrerverbandes ein Schreiben des Kriegsministeriums vom 1. Dezember eingegangen, wonach das Departement im Einvernehmen mit dem Generalkommando des 7. Armee Korps genehmigt, daß in Münster auf dem Exzerzierplatz Lodenheide ein Flugstützpunkt errichtet wird. Die Lodenheide wird für die Zwecke des Flugstützpunktes unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten zur Errichtung des Flugstützpunktes sollen so beschleunigt werden, daß sie bis zum Mai nächsten Jahres beendet sind und der Flugstützpunkt Münster beim Brück-Deinrich-Flug feierlich eröffnet werden kann.

8 Hamburg, 7. Dez. Wie die Firma Johannes Thode und A. Ebeling mitteilt, fand der Fischdampfer Rauenburg, als er bei Helgoland lagerte, das Rad des Marineflugschiffes 2. 1. Zwei große Benzintanks und Teile des Gerippes wurden geborgen. Nachdem der Fundort genau festgestellt worden war, kehrte der Dampfer nach Hamburg zurück. Die Firma leitete das Reidsmarineamt in Kenntnis. Es verläutet, daß morgen Torpedoboote sich mit dem Fischdampfer an die Fundstelle begeben werden.

8 Hamburg, 7. Dez. Heute Nachmittag 3 Uhr traf das Luftschiff „Sachsen“, das um 5 1/2 Uhr heute früh von Dresden abgefahren war, über Hamburg ein. Es konnte aber, obwohl man Raketen feigen ließ und Sornsignale abgab, wegen des dichten 100 Meter über der Stadt lagernden Nebels den Landungsplatz nicht finden. — Die Sachsen erschien dann nach 4 Uhr über Luidborn. Sie fuhr sehr niedrig, so daß die Telefon- und Startstromleitung geriet, wodurch der telephonische Verkehr größtenteils lahmgelegt wurde. Das Luftschiff landete unbeschädigt auf der Luidborner Heide.

8 Hamburg, 8. Dez. Das Luftschiff „Sachsen“ heute Vormittag gegen 11 Uhr 30 Minuten auf der Luidborner Heide aufgestiegen und um 11,50 Uhr auf dem Flugplatz Fußsüßbüttel gelandet.

8 Hamburg, 8. Dez. Ueber die Fahrt des Zeppelinluftschiffes „Sachsen“ von Dresden nach Hamburg gibt der Führer des Luftschiffes, Dr. Essener, folgende Einzelheiten bekannt: Wir fuhren anfangs von Dresden in klarer Luft bis Lüneburg. Dann wurde es dicht. Raum aber hatten wir die Hamburger Elbbrücke erreicht, als uns schon ein sehr dichter Nebel aufnahm, so daß wir nur noch nach Kompaß und Uhr uns richten konnten, da jegliche Orientierung vollständig ausgefallen war. Nach 18 Minuten Fahrt von der Elbbrücke aus glaubten wir den Stadthereich überflogen zu haben und fuhren deshalb in niedriger Fahrt weiter. Von der Halle des Flugplatzes haben wir wieder etwas gehört noch gesehen. Da wir auch in 30 Metern Höhe nichts erkennen konnten, gingen wir noch niedriger und beschloßen nach kurzer Beratung, zu landen. Ich sprang mit noch einem Herrn aus der Gondel, während das Luftschiff noch schwebte. Drei junge Mädchen, die gerade vorübergingen, ergriffen sofort die Haltaupe und mit inzwischen weiter herbeigeeilten Polizisten wurde das Luftschiff vollständig heruntergeworfen und konnte dann einigermaßen befestigt werden. Hierbei ließ es sich nicht vermeiden, daß die dortigen Startstromleitungen zertrüffelt wurden. Weiteren Schaden hat das Luftschiff bei der Landung nicht angetan; tet und auch keinen Schaden genommen.

Kirchliches.



Kardinal Drogli, Bischof von Santo Stefano.

8 Rom, 6. Dez. Kardinal Drogli, Bischof des hl. Kollegiums der Kardinele, ist am Mittwoch gestorben. Kardinal Drogli, Bischof von Santo Stefano war der älteste im Kardinalskollegium. Er war am 9. Juli 1828 in Montorio geboren. Nach Beendigung seiner Studien im Jesuitenkolleg zu Turin kam er nach Rom in die geistliche Akademie, wo er Theologie und Sprachstudien betrieb. Beim Verlassen derselben wurde er bald Domherr im Vatikan. Pius IX. sandte ihn später als Internuntius nach Holland und ernannte ihn am 4. Mai 1866 zum Titularerzbischof von Damaskus und Nuntius in Brüssel, einer Stelle, die er in der Folge mit der von Vissalon veranstand. Am 22. Dezember 1873 wurde er zum Kardinal ernannt. Am 27. März 1886 wurde er von Leo XIII. mit der Stellung des Camerlengo der hl. römischen Kirche betraut. Nach dem Tode Leo's XIII. leitete er das Konklave.

Der Papst und die katholischen Lehrer.

Der geschäftsführende Ausschuss des katholischen Lehrerverbandes richtete an den Hl. Vater aus Anlaß des Konstantinjakums unter dem 15. Oktober eine Fuldigungs- und Ergebenheitsadresse, die Bischof Dr. Karl Josef Schulte, Baderborn, in dessen Diözese der Sitz des Verbandes liegt, bei seiner jüngsten Romreise persönlich überreichte. Nach erfolgter Ueberreichung in der Privataudienz am Allerheiligentage sandte der Bischof von Baderborn an den Verbandsvorsitzenden, Rektor Kamp, Bochum, ein Telegramm, in dem derselbe mitteilte, daß dem Hl. Vater die Adresse ganz besonders Freude bereitet habe. Am 23. November ging ein überaus herzlich gefaßtes Antwortschreiben vom Bischof

Dr. Karl Josef Schulte

Während der Wölfer und alle katholischen Stühle gen der Verehrung. In besonderer Weise der katholischen Verehrung. Aus dem nämlichen, welche in bandsvorsitzender ner Amtsgenossen solch reiner Glau gebener Sinn Gemeinshaften a aus diesem Verber ja die Kleinen K zeichnen Werke zu der kleinen E Jahren in beiner viele hinzugekom 22 000 das erhab Werles verfolgten. gangem Gerzen z der einzelnen Mit Bruder, dessen um mals entbehrt gä hen wir auch schou lung, welche Wini des 25jährigen Be nicht den geringst zehrfachen Besuch der gewissenhaftei heiten und ob ihre Verlauf nehmen r dem Wunsch der r che uns um den a auf daß ihre beo glion und Kinder r geliebter Bruder r terverband Deutsch scher Güter und o lens in herzlich r

Bischof Dr. Karl Schulte, Baderborn, in dessen Diözese der Sitz des Verbandes liegt, bei seiner jüngsten Romreise persönlich überreichte. Nach erfolgter Ueberreichung in der Privataudienz am Allerheiligentage sandte der Bischof von Baderborn an den Verbandsvorsitzenden, Rektor Kamp, Bochum, ein Telegramm, in dem derselbe mitteilte, daß dem Hl. Vater die Adresse ganz besonders Freude bereitet habe. Am 23. November ging ein überaus herzlich gefaßtes Antwortschreiben vom Bischof

Gericht.

8 Bochum, 8. Dez. gen den Redakteur B Bernsmann in Dorste manns, des Gemeinde die Strafkammer in d beschäftigt hatte, das gegen Bähr auf eine fängnis und gegen B 193 Str.-G.-B. teilwei Geldstrafe. Der Staat Bähr, der vor kurzem lache zu 1 Jahr Gefä hattet worden war, 9 9 mann 900 M. Geldstra

Proben.

8 Salzen, 9. Dez. soll das hiesige Wasser: Jahren die Stadt Hal lichen Industriegebiet will einen Staues im anlegen, damit der Gr gebietes und dessen U halten bleibt. Zu den in der Nähe des Sees den, damit die Produkt gert werden kann.

8 Senden, 6. Dez. C nächtliche Schredensfah Chaussee von Albstadt beschrien. Der Tiera wegs von einer Person lche bei sich trug, ange ren zu lassen. Während Benehmen der Person Blöchtig ließ der Tiera len und hat die Person, nig redlichen Wächtern Barchaft enthalte, wie Person den Wagen ver zu größter Eile an. m wurde, fand man darin scharfen Patronen und noch niemand nach dem

8 Dortmund, 9. Dez. ploß auf der Zeche Z zwei gestorben.

Ein Oet.

aus Dr. Löffler vorzügliche Spelle

Dr. Karl Josef Schulte ein, das in deutscher Ueber-

Während der Konstantinischen Feiern haben alle

Firma Johannes

mittags 3 Uhr traf

Gerichtssaal.

? Bochum, 8. Dez. Heute wurde in dem Prozeß ge-

Provinzielles.

* Hatzum, 9. Dez. Eine bedeutende Erweiterung

* Gend., 6. Dez. Ein unheimlicher Jagdgaß. Die

* Dortmund, 9. Dez. Von den bei der Dynamiteg-

* Herford-Posten, 8. Dez. In der vergangenen

* Weisel, 7. Dez. Die wegen Erneuerungsarbeiten

* Hameln, 8. Dez. Hier gerieten zwei Vergleute

* Oerthausen, 8. Dez. Auf der Zeche Altkaden ge-

* Barmen, 8. Dez. Gestern abend gegen 7 Uhr über-

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 10. Dezember.

Verichtigung. In der Ankündigung der Bocholter

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Offen. Beide Vorträge fanden heftige Aufnah-

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Die Bocholter Ausstellung für Baumeister. Wie aus

Lohnarbeiter zu denken. Leider wird aber gerade in

Ueber die Herabsetzung der Altersgrenze

für den Bezug der Altersrente wird, wie offiziell ge-

Neuerdings ist wieder eine ministerielle Verfügung

Vermischtes.

— Ein salomonisches Urteil. Ueber eine nicht

— Ein Majestäts Irrtum. In Dampers

Theater-Spielplan.

Städtischer Theater.

Donnerstag, 10. Dez., nachm. 8 Uhr: Das bble Prim-

Donnerstag, 11. Dez., abds. 7 1/2 Uhr: Mignon.

Freitag, 12. Dez., abds. 7 1/2 Uhr: Mignon.

Sonntag, 14. Dez., abds. 7 1/2 Uhr: Mignon.

Ein Oetker-Pudding

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfennig (8 Stück 25 Pfennig) ist eine ganz

Als Nachspeise

frühesten, einer Frucht oder Vanille-Sauce angerichtet, wird jede Hausfrau Ihre damit einlegen.

Für die Kinder

sondere Zusatz von phosphorreichem Kalk die Bildung kräftiger Knochen günstig beeinflusst. Es ist ein

Neue amtliche Darstellung der Vorgänge in Zabern.

In ihren Rückblicken kommt die amtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf die Reichstagsverhandlungen über Zabern zurück. Manche Ausführungen des Kanzlers und des Kriegsministers seien, so sagt sie, augenscheinlich in der Tendenz der Wahnsinnigen Erklärungen, bei der den Reichstag beherrschenden Stimmung nicht richtig verstanden und nicht sofort richtig gewertet worden. Sie geht dann auf die bekannten Ereignisse in Zabern ein, erwähnt die Aussagen in der Instruktionsstunde und sagt dazu:

„Alles dies kommt infolge von Mitteilungen von Militärpersonen zum Teil in entstellter Form in die Presse. Die Militärbehörde stellt die Tatsache sofort fest und bringt den wahren Sachverhalt unverzüglich zur öffentlichen Kenntnis. Der beteiligte Leutnant u. der Sergeant werden disziplinarisch, wie das Gesetz verlangt, mit Arreststrafen belegt.“

So erzählt also die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ nachträglich, was der Reichskanzler und der Kriegsminister im Reichstag mitzuteilen sich noch geweigert hatten. Weiterhin erzählt man, daß die Reise des Kriegsministers nach Donaueschingen auf Anregung des Kanzlers erfolgt ist. Daran antwortend lautet der Schluss des Artikels:

„Auf Vortrag des Reichskanzlers und des Kriegsministers beschließt Seine Majestät, daß unverzüglich aus Straßburg ein General nach Zabern entsandt wird mit dem Auftrag, für den gehörigen Kontakt mit den Zivilbehörden und gute Einvernehmen mit der Bevölkerung zu sorgen. Gleichzeitig ergehen vom Kaiser Befehle an den Statthalter und den Kommandierenden General, daß sie für das Handhabengehen der Zivil- und Militärbehörden zu sorgen hätten. Dem Kommandierenden General gibt Seine Majestät auf, darüber zu wachen, daß das Militär unbedingt innerhalb der gesetzlichen Grenze bleibe. Der Kaiser verlangt ferner von dem nach Zabern entsandten General, seinen Bericht unter Vorbehalt seiner weiteren Entscheidungen. Der Statthalter entsendet zur Aufklärung des Sachverhalts einen Beamten des Ministeriums nach Zabern. Die erforderlichen Untersuchungen werden von den Zivil- und Militärbehörden vorgenommen.“

Die parlamentarischen Vorgänge sind noch in der Erinnerung. Am 1. Dezember erklärt der Reichskanzler in seiner vorläufigen Mitteilung, daß die Autorität der Gesetzgebung nicht gefährdet werde wie die öffentliche Ordnung und die Autorität der öffentlichen Gewalt. Am 3. und 4. gibt er eine Darstellung der Ereignisse und der ergriffenen Maßnahmen, wobei er keinen Zweifel läßt, daß er das militärische Vorgehen von der Räumung des Schloßplatzes an nicht mehr für gesetzlich halte, daß das begangene Unrecht seine Sühne finden müsse. Da inzwischen noch einige Verhaftungen durch Militärpatrouillen stattgefunden haben, befiehlt der Kaiser dem Statthalter, der Kommandierenden General sowie den Reichskanzler, der sich schon zuvor zum persönlichen Bericht angemeldet hatte, zum Vortrag. Das nächste Ergebnis der Besprechungen in Donaueschingen ist der Befehl Seiner Majestät, die Garnison von Zabern bis auf weiteres nach einem Truppenübungsplatz zu verlegen und die schwebenden kriegsgerichtlichen Verfahren mit Beschleunigung zu Ende zu führen. Mit dieser durchgreifenden Maßregel wird jede Gelegenheit zu weiteren Reibungen zwischen dem Militär und der Bevölkerung in Zabern beseitigt. Weitere Entscheidungen können erst nach Abschluß des kriegsgerichtlichen Verfahrens getroffen werden.“

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Wahlen in Bulgarien.

* Sofia, 8. Dez. Nach den bisher bekannt gewordenen Wahlergebnissen dürfte die Regierungspartei 130 bis 150 Mandate erhalten. Die beiden sozialdemokratischen Parteien dürften 20, die Agrarier gegen 20, die Demokraten etwa 10 erhalten. Die russophilen Parteien Gschoffis und Danewis sollen unerwartet schlecht abgeschnitten haben, sie sollen angeblich vielleicht 5 Mandate errungen haben.

Aus aller Welt.

— Odensburg, 8. Dez. Der Odensburger Kriegsgerichtshof hat gestern mit seinen 205 Vereinen, die 20 000 Mitglieder umfassen, aus dem Allgemeinen Deutschen Kriegerverband ausgetreten, als Protest gegen die Breslauer Beschlüsse, die Beiträge der Mitglieder zu erhöhen. Der Odensburger Kriegsverband gründet eine eigene Unterstützungsstelle mit einem Grundkapital von 18 000 Mark.

— Frankfurt/Main, 6. Dez. Im benachbarten Neuenburg ist ein Zug von vier Personenwagen am 18. November von einem Schienenarbeiter getrennt worden. Die beiden ersten Wagen, ein Kinderwagen und ein Zwillingswagen, sind zertrümmert, die beiden letzten sind unversehrt.

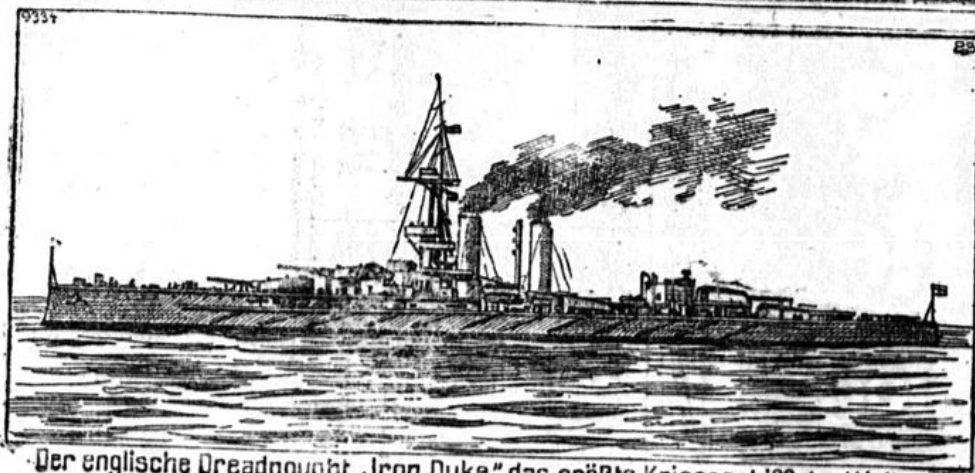
— Kassel, 9. Dez. Im Armenhaus von Kassel sind 3 Kinder der Ortsarmen Heiserstr. an Kohlenfrost gestorben. Die Mutter konnte nicht kommen.

— Duppel, 9. Dez. Beim Barabazett in Mittel-Losel entstand unter den Bergarbeitern eine Meuterei. Von den 6 Schwerverletzten sind bereits drei gestorben.

— Brüssel, 9. Dez. Umwelt der Station Chenev ist ein Zug von Lüttich nach Verdun gestern Abend entgleist. Dreißig Personen wurden verletzt, ein Passagier wurde tödlich ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. Der Verkehr zwischen Belgien und Deutschland konnte gestern nur auf einem Geleise aufrecht erhalten werden.

— Paris, 7. Dez. Der älteste der französischen Schauspieler, J. Dugur, ist gestern auf dem Place de la République von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet worden. Dugur war Pariser und im Jahre 1816 geboren.

— Gibraltar, 8. Dez. Der Dampfer Bannonia der Cunardlinie ist gestern mit 101 an Bord befindlichen Passagieren



Der englische Dreadnought, „Iron Duke“, das größte Kriegsschiff der Welt.

Das Linienschiff „Iron Duke“, das größte Kriegsschiff der Welt, wurde von der englischen Marine in den Dienst gestellt. Der „Iron Duke“, den unser heutiges Bild zeigt, hat eine Wasserverdrängung von 28 000 Tonnen und läuft 21 Seemeilen in der Stunde. Die Maschinen (Parsons Turbinen) indizieren

33 000 Pferdekraft. Das Schiff hat eine Länge von 179,8 Meter, eine Breite von 27,3 Meter und hat einen Tiefgang von 8,5 Meter und weist an vitalen Stellen dreifache Böden bezw. Wände auf. Die Besatzung beträgt rund 1000 Mann.

des spanischen Dampfers Balmes, der im Atlantischen Ozean verbrannt ist, hier eingelaufen.

— Helsingborg, 8. Dez. Gestern nachmittag lief der Stockholmer Dampfer Thal den hiesigen Hafen an, um 11 Mann von der Besatzung des Dampfers Wisman, der in der Nordsee gesunken war, an Land zu setzen. Der Thal hatte die Mannschaft im offenen Boote treibend angetroffen. Die Wisman, die mit einer Ladung Kohlen von Meßil nach Wisman unterwegs war, war während eines Sturmes von der Küste abgeweht worden und die 20 Mann starke Besatzung mußte sich in die Rettungsboote flüchten. Das eine der Rettungsboote, das 9 Mann aufgenommen hatte, kenterte jedoch bald und die Insassen ertranken. Die übrigen wurden nach 18 stündigen Verden von dem Dampfer Thal gerettet. Sie reisen heute Abend nach ihrer Heimat ab.

— Jekaterinodar, 8. Dez. Zwanzig berittene Räuber haben die Besatzung des Statthalters im Kaukasus bei Kankastaja gefesselt. Dabei kam es zu einem Kampfe, in dessen Verlauf elf Personen getötet und 6 verwundet wurden.



Zur Kohlenkatastrophe bei Rybnik.

Auf den sonst von Massentatropfen verschont gebliebenen Gruben Ober-Schlesiens hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Auf der Emma-Grube, deren Lage unser heutiges Bild zeigt, brach auf der 200-Meter-Sohle ein Brand aus, wahrscheinlich infolge Selbstentzündung der Grubengase. 16 Mann, die in der Nähe des Schachtes arbeiteten, wurden durch die Kohlenfänge erstickt. Die übrige Belegschaft konnte sich retten. Die Grubenwehr, die sofort mit Rauchhelmen und Asbestmanteilen in Tätigkeit trat, konnte die Leichen bergen, sowie den Brand auf seinen Herd beschränken und völlig löschen. Die Emma-Grube gehört der Rybniker Steinkohlenbergwerksgesellschaft Radlin. Dieselbe besitzt 22 Steinkohlenbergwerksebenen. Die zurzeit in Betrieb bestehenden Bergwerke sind durch drei selbstständige Förderanlagen, die Emma-Grube, die Rüben-Grube und die Annagrube aufgeschlossen. Emma-Grube und Rüben-Grube haben unmittelbaren Eisenbahnschluß, während die Annagrube durch eine vier Kilometer lange Seilbahn mit der Eisenbahn verbunden wird.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Fällung von Kennitelegrammen.

— Dortmund, 10. Dez. (Telegr.) Das Schwurgericht verurteilte die Oberpostassistenten Spillmann und Mager aus Anna wegen Fällung von Kennitelegrammen zu je 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Schreinermeister Bauber wurde als Anstift-

ter zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt und sofort verhaftet.

Ein „schwerer“ Junge.

— Düsseldorf, 10. Dez. (Telegr.) Die Polizei nahm gestern den aus der Fürstenergiehungsanstalt Eisberg entlaufenen, von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden wegen mehrerer schwerer Einbruchsdiebstähle stiefbriglich verfolgten Bernhard Heimlich aus Ebersbrunn fest, als er einen gestohlenen Brillantring für 1000 M. verlaufen wollte. Auf dem Transport riß er sich los und gab mehrere Schüsse auf seine Verfolger ab, ohne jedoch zu treffen. Auch einen Schuhmann, der ihn festhielt, bedrohte er mit seiner Browningpistole. Er wurde schließlich überwältigt und gefesselt abgeführt.

Aus dem Reichstage.

* Berlin, 9. Dez. Im Reichstage begann heute die Etatsdebatte. Am Bundesratstisch sind erschienen Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre von Jagow, Kräfte, von Tirpitz, Dr. Delbrück, Dr. Solf, Dr. Visco, Kriegsminister von Falkenhayn. Haus und Tribünen sind stark besetzt. Der Reichskanzler eröffnet die Debatte mit einer Rede über die auswärtige Politik, zunächst über die Vorgänge auf dem Balkan. Tugend eine Kundgebung ereignete sich nicht.

Die Einberufung des Preussischen Landtages.

* Berlin, 9. Dez. Die beiden Häuser des Preussischen Landtages werden auf den 8. Januar 1914 einberufen.

Sportliche Wettkämpfe beim Militär.

— Berlin, 10. Dez. (Telegr.) Der Kaiser genehmigte, daß im Mai nächsten Jahres turnerische und sportliche Schauwettkämpfe u. Wettkämpfe zwischen Angehörigen der Armee stattfinden, die im deutschen Stadion, abgehalten werden sollen. Eine Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden daran teilnehmen. Der Kronprinz hat das Protektorat über die Veranstaltungen übernommen.

Selbstmord eines Hauptmanns.

— Berlin, 10. Dez. (Telegr.) Gestern erschoss sich ein Hauptmann des Pionierbataillons Nr. 3 in Spandau. Der Grund zu der Tat sind angeblich Liebesangelegenheiten.

Schiffszusammenstoß.

— Kiel, 10. Dez. (Telegr.) In der Nacht zum Dienstag kollidierte auf der Höhe von Holtenau das Linienschiff „Lothringen“ mit dem Dampfer „Silda“ aus Glasgow. Der englische Dampfer, der mit Holz beladen von der Dittsee her den Kanal befahren wollte, bekam ein Loch und wurde nach Kiel in Reparatur gebracht. Das Linienschiff blieb unbeschädigt.

Eine Schiffskatastrophe in der Nordsee.

— Hamburg, 10. Dez. (Telegr.) Der am 2. Dezember von Hull nach Hamburg abgegangene Hamburger Dampfer „Prinz Wilhelm“, mit einer Kohlenladung unterwegs, ist bisher hier nicht eingetroffen. Es wird befürchtet, daß er mit seiner Besatzung von 70 Mann in der Nordsee gesunken ist.

Zum Fall Zabern.

* Straßburg, 9. Dez. Die Verhandlung ge-

gen die Zaberner Rekruten findet am 11. Dezember vormittags vor dem hiesigen Militärdivisionsgericht statt.

Abgelehnte Verurteilung.

— Leipzig, 10. Dez. (Telegr.) Die Revision des Althändlers Rudolf Händel aus Potsdam, der vom Schwurgericht wegen schweren Raubes zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde vom Reichsgericht verworfen.

Schweres Grubenunglück.

— Laibach, 10. Dez. (Telegr.) In der Kohlengrube Britof im Bezirk Neilsberg wurden infolge Wassereintruchs 11 Bergleute verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

Die Vertretung Rumäniens in Albanien.

— Bukarest, 10. Dez. (Telegr.) Der Ministerat beschloß einen dringlichen Gesandtschaftsbefehl zur Schaffung einer Gesandtschaft und eines Generalkonsulats in Salona.

Die Lage in Mexiko.

* New York, 9. Dez. Nach einer Depesche aus Juarez ist General Villa gestern in vorgerückter Stunde in Chihuahua eingezogen, von den Einwohnern, die lange Mangel an Lebensmitteln gelitten hatten, freudig begrüßt. Man nimmt an, daß Villa in der Lage ist, den Frieden im Norden von Mexiko wieder herzustellen.

Mit 25 Mann im Polareis abgetrieben.

* Ottawa, 9. Dez. Der Leiter der wissenschaftlichen Expedition durch den äußersten Nordwesten Amerikas landete von Point Barrow (Alaska) folgende Nachricht: Das Expeditionsschiff „Karl“ sei am 12. August 15 Meilen vom Strande entfernt eingefroren. Da er geglaubt habe, er werde dort den Winter festliegen, sei er mit sechs Begleitern an Land gegangen, um zu jagen. Am 30. September sei plötzlich ein Sturm losgebrochen. Als er und seine Gefährten wieder an die betreffende Stelle gekommen seien, sei das Eis und mit ihm das Schiff weggetrieben gewesen. Das Schicksal des Schiffes und der 25 Mann starken Besatzung ist unbekannt.

Handel.

— Berlin, 9. Dez. In den heutigen Viehmärkten waren 701 Stück junge Schweine aufgetrieben. Es kosteten Rastelschweine 12–20 Wochen alt, 21–36 „, Saugschweine 2–30 M. je Stück. Der Futur wurde schnell abgesetzt. Der nächste Viehmarkt findet am Montag den 22. Dezember um morgens 8 Uhr ab statt. Die Ursprünge sind mitzubringen.

* Essen, 8. Dez. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: Großvieh 889, hieron 97 Ochsen, 257 Bullen, 85 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Rindvieh (Freier), 341 Kälber, 61 Schafe, 482 Schmeine. Preise für 100 Pf. Schlachtwert (in Klammern lebend Gewicht). Ochsen: vollfleischige, höchsten Schlachtwert 94–95 (54–55) M., besgl. 4–7 Jahre alt 90–98 (48–50) M., junge fleischige und ältere ausgemästete 90–93 (40–50) M., mäßig genährt und ältere 85–88 (42–44) M., Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachtwert 90–90 (57–60) M., besgl. jüngere Bullen 88–87 (43–45) M., mäßig genährte u. ältere 78–82 (36–38) M., Färsen und Kühe: vollfleischige Färsen höchsten Schlachtwert 82–88 (51–60) M., besgl. Kühe bis zu 7 Jahren: 87–90 (45–47) M., ältere und geringere Kühe u. Färsen 83–88 (41–43) M., mäßig genährte 77–81 (33–34) M., gering gen. hte 77–81 (33–34) M., gering genährtes Jungvieh (Freier): 00–00 (00–00) M., Kälber: Doppelender, feinsten Mast 114–118 (82–88) M., feinsten Mastfälscher 106–110 (67–70) M., mittlere Mast- und beste Saugfälscher 103–110 (62–66) M., geringere 99–118 (57–80) M., Stallmastschafe: Mastlamm und jüngere Mastschaf 80–90 (38–40) M., ältere Mast- und gute junge Schafe 80–90 (38–40) M., Merischafe 00–00 (00–00) M., Weibschafe 00–00 (00–00) M., besgl. geringere 00–00 (00–00) M., Fettlamm, Lebergewicht über 150 Kilogr. 00–00 (00–00) M., Vollfleischlamm, 120–150 Kilogr. 67–68 (53–54) M., 100 bis 120 Kilogr. 65–68 (51–54) M., 80–100 Kilogr. 64–66 (51–52) M., unter 80 Kilogr. 60–61 (48–50) M., unechte Sauen und geßeln. Ober 55–64 (44–51) M., alle mit 20 Prozent Laka. — 68 wurden verkauft 406 Schmeine zu 80, 968 zu 79, 968 zu 78, 614 zu 77, 298 zu 68, 344 zu 67, 497 zu 66, 488 zu 65, 278 zu 64, 103 zu 63, 112 zu 62, 97 zu 61, 56 zu 60, 28 zu 59, 28 zu 58, 30 Großvieh überhand.

Schweinemarkt in Ultenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag, 9. Dezember 1913. Gesamtantrieb 2108 Stück, darunter Ferkel unter 100 Pfund 2084, über 100 Pfund 19. Es wurden geschlachtet im Engros-Handel für Ferkel von 6–8 Wochen von 12–17 M., „ „ „ „ „ „ 17–24 „ „ „ „ „ „ „ 24–35 „ „ „ „ „ „ „ 35–57 „ „ „ „ „ „ „ 110–40 „ Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer) langsam. Heberhand: Geringer. Marktlage jeden Dienstag und Samstag. Beginn: Sommerhalbj. 8 Uhr, Winterhalbj. 9 Uhr.

Rheinperle

Rheinperle

Margarine

ganz frisch vom Block

in allen Geschäften.

Molkereibutter

Überall erhältlich

Jurgens & Prinzen G.m.b.H., Goch (Rhld.)
Fabrikanten der altbewährten Marke

SOLO in Carton

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Alban Stolz.

Billigste Einzelausgaben der Kalender.

Neu erschienen:

Mixtur gegen Todesangst	Mark 0,50
Das Menschengewächs	„ 0,50
Das Vaterunser I. Teil	„ 0,50
„ „ II. „	„ 0,50
„ „ III. „	„ 0,50
Der unendliche Gruß	„ 0,50
Das Bilderbuch Gottes	„ 0,50
A-B-C für große Leute	„ 0,50
Kohlschwarz mit einem roten Faden	„ 0,50
Die gekreuzigte Barmherzigkeit	„ 0,50

Zu haben bei

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Wesel
Kaiserplatz und
Kladdenberg

Gerh. Adam

Duisburg
Königsstraße 9

*** Flügel und Pianinos ***

eigenes Fabrikat, während 85 Jahren in Ton und Haltbarkeit glänzend bewährt.

Flügel und Pianinos von C. Bechstein, V. Berdux, Grottrian, Steinweg Nachf.

Phonolapianos. — Harmoniums.

Meine Verkaufsräume enthalten eine Auswahl von 150 Instrumenten und mein Vermietgeschäft verfügt über 500 Pianos.

Mäßige Preise. — Günstige Zahlungsbedingungen. — Stimmungen. — Reparaturen.

Gewerbliche Fortbildungsschule

Heute, Mittwoch, mittags 1 Uhr Besichtigung der Ausstellung für Bauwesen unter fachverständiger Führung. Eintrittsgeld 10 Pfg.

Die Schüler versammeln sich vor dem Saal des St. Georgius-Schützenvereins.

Wir bitten die Herren Meister, den Lehrlingen den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen.

Bocholt, den 10. Dezember 1913.

Der Schulvorstand.

Verband christl. Textilarbeiter Bocholt.

Der nächste Schulungsabend

findet heute abend 7 1/2 Uhr im Lokale des Arbeiter-Vereins St. Paulus statt, wozu freil. eingeladen wird.

Der Vorstand.

Wo soll

man Wäsche kaufen?

Nur in einem **erstklassigen Spezial-Geschäft**, dieses bietet Gewähr für größte Auswahl, fachmännische Bedienung und solide Preise.

Helene Lehrich

Bocholt, Nordstraße 6.

Christbaumschmuck,
Weihnachtsgeschenke,
Weihnachtskarten

in großer Auswahl.

Hedwig Rademaker

Ostermarkt.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverwahrung
der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassensparamt Wien

Achtung!

Ich liefere auf wöchentl.
(Schon von 2 Mark an)
14 tägige und monatliche
Teilzahlung!

Kleider- und Küchen-
schränke, Vertikows, Pol-
stermöbel, kompl. Ein-
richtungen, sowie einzelne
Möbelstücke, Kochherde,
Bett- und Bettwäsche,
Bettdecken, Stepp- und
Tischdecken, sowie fami-
liäre Konfektions- und
Manufakturwaren.

Bocholter
Bayen-Arbeitskreis
D. Crieblwasser,
Bocholt, Poststraße 8.

Räderher

Kinder- u. Puppenwagen,
Erfüllbare Wägel- und
Bringmaschinen,
Sprechmaschinen u. Schall-
platten von 1,25 an.

alles zu billigen Preisen.

Fahrradhaus
Aug. Schulz,
Rhede.

Bis Weihnachten ge-
währe auf
sämtliche Konfektion
10 Prozent
Rabatt.



JOH. B. FISHER
Bocholt, 48.

Am Montag abend eine
Handtasche mit Inhalt
gefunden.

Wegzuholen bei
Frau Heine, Siegrich,
Brodenborp

**St. Georgius-
Schützen-Verein.**

Jeden Donnerstag abend:
**Gesellschafts-
Abend.**



Die Gesangsprobe

braucht nicht ausfallen,
meine Herren, wenn Sie
sich angemessen, Hühner-
Tabak bei sich zu füh-
ren u. bei belebter Stimme
oder rauhem Hals davon
zu nehmen. Es gibt kein
besseres Mittel, um die
Stimme sofort klar und
frisch zu machen. Dies ist
der Inhalt zahlloser Zeug-
nisse über die in ihrer Wir-
kung unerreichten Hühner-
Tabletten, die in allen
Apotheken und Drogerien
1 Mark pro Schachtel kosten.

**Die schone
Weihnachtsdose
Kaffee Haag.**

Inhalt 1 Pfd.
Preis Mark 2

zu haben bei

Dora Schmelink.

Osterstraße 4, Osterstraße 4.

Wägen u. Frauen auch Kinder
mit dünnen, schwachen Haaren,
nach neuen Haarschuppen, Zuckel

Haarausfall

schon bald, selbstgeordnet be-
trachtet u. billige Rezept aus Hagen
des Haarschuppen: Es besteht
aus 1 maliges Waschen des Haars
mit Zucker's kombinieren
Kräuter-Shampoo (Fl. 1.00
30 Pf.), daneben regelmäßig täg-
liches Einreiben des Haars mit
Zucker's Original-Kräuter-
Haarwasser (Fl. 1.00
u. 2.50 Mark) und Zucker's
Special-Kräuter-Haar-
nährfett (Dose 0.50 Pf.). Ge-
richtige Wirkung von Zucker's
bestätigt. Gilt bei

P. Wolf, Apotheker.

Ankauf wegen Warenmangel
getragene Herrenanzüge, Top-
pen, Hosen, Damenkleider
Schuhe und Wäsche, sowie
Möbel aller Art, solche hohe
Preise und komme sofort.

Bitte Karte.

Eigeners Althandlung
Bocholt Königsstr. 78.

Die erkannte Person, welche
am Sonntag abend in
Holtwick mein Fahrrad mit-
genommen, wird ersucht, das-
selbe wieder an Ort und
Stelle zurückzubringen, andern-
falls Anzeige erstattet wird.

Der heutigen Gesamtauflage
liegt ein Prospekt des Herrn
Hartmann Schreier, Schönewe-
der (Schönewe), bei, worauf
wir unsere Leser hiermit auf-
merksam machen.

Gute Sanftmütigkeit, welche die entrindete Lute Luft nicht durch-
auf die Tiere führt, von großem Vorteil ist, bedarf keiner weiteren Aus-
einandersetzung.

Sei immer die Ruhe find, desto größerer Wert ist darauf zu
legen, daß die bei den Seiten trocken werden, und erfordern vorzugs-
weise Stärken, welche mit dem zweiten Jahre gehen, besonders im Winter,
samtet, umso mehr, je entzündeter die Haut ist, die großen und feinen
die größten und feinsten Tiere kann man vorzüglich länger mehren,
weil viele es vertragen und es ist ein großer Gewinn.

Gerings, — und dann seine Tafel? Werthvolle Dinge werden viele
Zeute, die diese Seiten lesen, ausruhen. Aber der Gering hat sicher eben-
soviel Rechte auf dem Tische des Götters und den Tischen der Reichen,
wie seine vornehmsten Genossen im Schilde der Götter.

Wanderer von Rhina Bohlen

Gesamtauflage
spekt des Herrn
ber, Schönauf
bei, Morau
hiermit auf-

Wöchentliche Gratis-Beilage.

12. 49.	Dienstag, den 9. Dezember	1913.
---------	---------------------------	-------

Heimkehr.

Von H. Trinius.

Welchschicksalsgeheißend! Wie der Sturm durch die Kälte in wilden, schauerlichen Tönen fñhrt, so mittellos, so grandios, als spritten heute seine Engel durch das Land, der aufstrebenden Christenheit die uralte ewige Freudenbotschaft zu kundigen: Euch ist heute der Heiland geboren! Und dann weiter singend: Treiben auf Erden! Kein Stern am Himmel, der heute unsichtbar leuchtete ob aller Schmeusungen, die freilebend, jodend und unabhängig niederzuehen, höher und höher die Lotosende iber der Erde woben. Tief berichet liegt bereits der Hied, welcher sich inmitten eines hochschimmerigen Festenwaldes himmelsanfangt. Wenn der Sturm mit Riesenschritten die schwerbeladenen Kronen spttet, so raucht es blendend und wirrend vor Augenblnden aus dem Dämmen nieder. Ein einziger Mann waltet unter ihnen lhlich dahin. Er mag unsichtbar drei-

erzöget, mit Zugabe von etwas Eßig; eine Nahrungsmittel, welches in Reinheit das Stalles und der Futtergefäße; im Winter bekanntlich keine künstliche Wärme; ge-
ben die erzeugten alle möglichen Krankheiten.

Vertragsaltersstufe ist der Vollbetrag, der je als bekannt, früher oder spätenher täglich zu Millionen gebührt, und ist besonders für die launen eingelagerten Fertige ge-
Wichtig gerichtet unter die Marianne steht. Ein Vor-
Wichtig und Wasser gelöstem Fertigen, die
mit einer prägnanten Saure auflöst, gehört zu den ange-
in eines prägnanten oder Drogenzins, gebührt der Art;
Schulden verfahrenen ist nicht, in folger Spitze zu
des verbrauchbaren Fertigs sei noch der „Schotten“
an mangelndem Wohlgehalt nichts zu wählen
und die trockenen alten Fertige, die weder
und nur in bestimmten, obgleich geordneten Dörfern

Die dritte Expedition ent-
wird. Der Mischungs-
da man die
aus in
aus und
Beigabes-
die zuffi-
brillieren.

ein. Das dunkle Haar nahm ein schmales, blankes Ge-
 fäß an sich. Er hat den Kopfrock emporgewogen, die eine Hand führt
 auf einen eignen Stuhl. Als und er flücht er stehn und dann seigt er tief
 auf. Wenn umweilen es wie ein heimliches Schloßen durch den Wald
 geht, dann nicht er selber, aus gabte sich Innerliches Antwort diesem Wal-
 den und Schloßen, das aus dem totensternen Bergwald ihm schauerlich
 ingtonen grüht.

Nun ist er aus dem Walde getreten. Unwillkürlich hoben sich die
 Augen, als suchten sie nach etwas lang Entwohnem, daß Erstem.
 Aber nur tangende Floden vor dem Gesicht, dahinter uferlos Gran, eine
 eintönige weisse Bräunung, über die der Sturm fester noch und wilder
 ein Weibchen brausen läßt. Nüchtern ein jedes Auge. Selbst der
 schuppelste Baum bieten dem lüdnigen Auge noch eine schwache Ver-
 zierung, Lebe, Vertiefung. Und der Einkame flücht am Waldestambe-
 derer stehen, flücht sich gegen einen Baum und seigt tief auf. Er schüttelt
 e Können ausrufen, doch über seine Lippen kommen leise die Worte:

„Wein Leben, mein Leben! So schau nun mein Leben aus!“
 Heute vormittag schloßen sich hinter ihm die Thore des Geistes.

Wundersag soll im Herbst einer großen Reinigung
1. Wir haben Zaubenstänge gefunden, deren Festigkeit
2. Winter total versinken waren, so daß
3. um dem Zaubenboden herrichte. Es ist doch wohl
4. auf, in solcher Dunkelheit ihr Futter zu finden! Viel-
5. um dem Zaubenboden zugewand. So ist ein Danksaget
6. sich enorm. Es empfiehlt sich, bei kaltem Wetter die
7. zu verstopfen.

Gemeinnütziges.

zuß zum Posten seiner Hölzer sah
Man ist 4 Zelle Rumpfer in 48 Zellen Keller auf
hoffte, aber 16 Zelle hochgezogen reimen Klopel und
Verzerrtheit können künftige höherer sein.

[illegible]

— **W**en un
apfen, den h

... durch die Stro-
gäße im

Die Beige wird aus 1 Gewichte Schwefel-
säure, 2 Gewichte Wasser hergestellt oder 800 Gr. Schwefelsäure,
20 Gr. Schwefelkies, 60 Gramm Zink. Letztere beigt
man am besten in einem Zinn- oder Kupfer-
gefäß, welches mit einem Zinn- oder Kupfer-
blech ausgefüttert ist, und welches mit einem
Zinn- oder Kupferblech ausgefüttert ist, und
welches mit einem Zinn- oder Kupferblech
ausgefüttert ist.

[illegible]

— Unsere Pflege
unseren Leiden
wie die gewöhnliche
leicht aus beschaffen
halten und bis
flatter ist die erste
Leben sie auch
— Beim H
Vorhanden
Wasserfahrar
Saugungen be

Verfahren: D. Kemming in Wöhrle.

Berflügel- und Singvögelzucht.

Vieh, — Sorget wenig und vortheilhaft ist, so darf man herbeigeführt werden und

gute Ventilationsvorrichtung, welche die eintretende kalte Luft nicht direct auf die Tiere fñhrt, von groÙem Vorteil ist, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

— **Zeugner der Ruhe** sind, desto größerer Wert ist darauf zu legen, daß dieselben bei Zeiten troden werden, und erfordern vorzugsweise Stärken, welche mit dem zweiten Saize geben, besondere Aufmerksamkeit, umso mehr, je unvollständiger Willkürigkeiten dieselben besitzen. Nur die größten und festigsten Tiere kann man vortheilhaft länger weilen, weil diese es vertragen und es möglicherweise für die Entwicklung ihrer Willküranlagen förderlich ist, während es sich empfiehlt, alle anderen Stärken wenigstens 10 Wochen vor dem nächsten Saizen zum Troden zu bringen. Ist das Gatter troden, so tut man gut, durch fräftige Fütterung die Entwicklung der Tiere zu fördern, und das ist vorzugsweise dann nothwendig, wenn die Stärken bereits im Alter von zwei Jahren zum ersten Male getalbt haben.

Die Schafe benötigen als Futter im Winter gewöhnliche, trockene Nahrung. Man sollte vorzüglich neben Stroh, welches von den Schafen besonders gut aufgenommen wird, Mörensen füttern, dann Erbsensteig, wozu möglichst auch gutes aromatisches Weizen- und weizenbrottes Futtermittel zugesetzt sollten, Alee und Sygarene. Oarsen, schlammiges, schammiges Futter, oder sonst irgendwelche verdothenees Hay gebe man nie den Schafen. Untet dem Stroh ist zur Nahrung am besten das Strohstroh zu empfehlen.

Die Geflügelzucht muß sauberehändig und rationell betrieben werden; viele Vögel untereinander tun nicht gut; man sehe vor allem auf ein gutes Kruthen; geflügelt soll werden mit Geste, Meißelschälen, aber namentlich auch Grünfütter, im Sommer Gras, Unkraut, Salat, im Winter aufgeschüttene Krautkörner, noch besser Winterkohl, mit Zugabe von etwas Salz; eine Hauptvorsorge, gegen das Gedröhn ist Reinlichkeit des Stalles und der Futtergefäße; die Vögel brauchen im Winter beunächtigt keine künstliche Wärme; geheizte Stühnenställe erzeugen alle möglichen Krankheiten.

— Bei der Mastung der Enten gelten folgende Regeln: Die Vögel erhalten während der ersten drei Tage 2 Zelle Weizenkleie, 2 Zelle Maisflocken, auf jedes Liter der Mischung eine Hand voll feinen, weichen Haarfleisch. In den ersten drei Tagen läßt man das Futter immer etwas zu ihnen stehen, nach dem dritten Tage füttert man viermal am Tage und läßt ihnen da stets etwas mehr als sie aufessen. Nach den ersten drei Tagen bis zum Schluß der ersten Woche hat man etwas Weizenklei in die Wasser, so daß am Ende 5 Prozent darin enthalten sind. Von der zweiten bis zum sechsten Tage (viertel Fütterung) 1 Zelle Weizenkleie, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, Weizen- oder Gerstenvogel, steigend bis am 12. Tage 2 Zellen Weizenklei, 2 Zellen Maisflocken, 2 Zellen Hafer, 2 Zellen Gerstenvogel. Von der vierten bis zur sechsten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der sechsten bis zur achten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der neunten bis zur zehnten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der elften bis zur zwölften Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der dreizehnten bis zur vierzehnten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der fünfzehnten bis zur sechzehnten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der siebzehnten bis zur achtzehnten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der neunzehnten bis zur zwanzigsten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der einundzwanzigsten bis zur dreißigsten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der dreißigsten bis zur vierzigsten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der vierzigsten bis zur fünfzigsten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der fünfzigsten bis zur sechzigsten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der sechzigsten bis zur siebenzigsten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der siebenzigsten bis zur achtzigsten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der achtzigsten bis zur neunzigsten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel. Von der neunzigsten bis zur hundertsten Woche (viertel Fütterung) gleiche Zelle Weizenklei, 1 Zelle Maisflocken, 1 Zelle Hafer, 1 Zelle Gerstenvogel.

— Der **Zauberstag** soll im Herbst einer großen Reinigung unterzogen werden. Mit hohen Zauberstäben geschnitten, deren Pfeilspitzen (Zauberstengel) und Zugschnüre im Winter total verholzen waren, so daß sie nicht mehr als Pfeilspitzen auf dem Zauberboden berührte. Es ist hoch wohl bei der Reinigung nicht möglich, in solcher Dunkelheit ihr Futter zu finden! Gleichwohl ist es bereits auf dem hohen Zauberboden gesungen. Da ist ein Zauberstengel abgezogen und es steht enorm. Es empfindet sich, bei kaltem Wetter die Zauberstengel mit Stroh zu verkleben.

— Rohsalztrath zum Gollieren seiner Fässer sehr
schonlich. Man löst 4 Teile Rumpen in 48 Theilen Wasser auf
und gießt diese Flüssigkeit über 16 Teile hochgradigen reinen Alkohol und
zwei geringeres Extrapactionen davon, schüttelt wiederholt alles herauf
und über und der Bruch ist fertig. Durch Zusatz von Wasser kann man auch
lieben verkleben. Der Bruch eignet sich auch zum Hebrachten von
alten, zerbrochenen, Silberdrath als für Kunstfäßer.

Wissenste. Die Dose mit aus 1 Centigral Schwefel-
zinn in 15 Centigralen Wasser zerlegt, oder 800 Gr. Schwefelzinn
in 16 Liter Wasser, 3600 Grad Celsius, 60 Gramm Zinn. Letztere be-
steht aus. Der Schmelzer kann aus Schmelze oder Zinn zerlegt wer-
den, wobei alle Fragen gut ausgefallen werden. Auch ein einfaches
Gerät, mit Wasser ausgefallener Goldstein, der mit Alkohol aus-
fallen kann, kann zerlegt.

— Um Schmelzen besonders leicht zu machen, wie
des zum Beispiel namentlich bei den Kunstfließarbeiten in Beträcht
kommt, empfiehlt sich folgendes Verfahren: Das Eisen wird durch
Lut umhüllt und darauf in Schmelzesse abgeseigt, worauf man bo-
wofmals auf die frühere Temperatur erhitzt und es brennt, in Salz-
de reingebottet, langsam erkalten läßt. Das Eisen soll blos die
vorherige, oder wenigstens die Hälfte der ursprünglichen

— Rote Farbe für Rotkupfermangel. Man überzeu-
genum gutes Antimon mit 0,25 Liter siedendem Wasser, rühre um
schüttle, lasse setzen und lasse das Klar ab. Dann lasse fluge man
entsprechende Menge konzentriertes reines Chlorin zu.

Verantwortlich: H. Kemming in Rodgau.

This image shows a vertical strip of aged, textured paper. The paper has a mottled appearance with various shades of light brown and beige, indicating its age. There are several small, dark spots and fibers visible throughout the material. The texture appears slightly rough and uneven. The strip is oriented vertically and occupies the entire frame.

Heringe.

Gerings, — und dann seine Laster? Merkwürdige Spec! worden diese Leute, die diese Seiten lesen, auszufrun. Aber der Gerings hat früher ebenfalls Rechte auf dem Lichte der Hotels und den Laster der Ketten, hat seine vornehmeren Genossen mit Schuppenfische.

Man kennt vielfach die seinen Unterschiede kaum, die den Gerings in den vorliegenden Stadien seines Daseins begreifen. Auch in der Ständebett kommt er als Eißel oder Eißel in den Fessel, und ist da unter dem Namen „Knechtgering“ oder „Knechtgering“ bekannt, bei Herrenrühmde beinahe unentbehrlich, ebenso wie er ein ausgezeichnetes Mittel gegen von zu großem gestilltem Durch herbeigeführte Bekörber- den allg. Gerings ist

Es gibt ganze Ritterschiffe, besonders in den klandestinen Ländern, deren Demoskopen vom Rang des Will leben, ebenso wie die ganze Ritterschiffbehalterung am Oststrand dem Herrschaft als solchem soll ihre ganze Existenzmittel beruhen.

Das zweite Stadium des Herrings ist sein jähriger Zustand, etwa das, was man bei der Jugend die Fegel- resp. Nachschiffen nennt, als Matrosen, d. h. jungfräulicher Fegel, der noch keine Weisheit von Liebe und Eide hat. Es aber ein Matrosenring zu neuen Kartoffeln und jungen grünen Bohnen besetzt, das wird jeder Gourmet am besten aufschätzen können. Als grüner Herrling ist der Matrosen schmachtend und wird sehr maulschick in die Zinnenländer ausgeliefert, wo man ihn unter dem apertissigen Namen „Sorellenherrling“ auf die Kegel bringt, und zwar sowohl in einfacher Kleidung blau gelassen oder gebräut, aber auch markiert und als Salak, wobei nur die ausgelassenen Fegels benutzt werden.

Die dritte Herringsaltersstufe ist der Herrling, der ja selbstständig, demnächst als Matrosen oder Bohnen Fegel bezeichnet wird.

Der Milcher ist besonders für die lauren zumeisten Getränke geeignet, wo man die Milch geräuchert unter die Wartunde gießt. Ein Vortheil davon aus in Milch und Wasser gesammeltem Gerinnungsmittel, ein Milcher auskocht und mit einer pikanten Sauce aufrührt, gehört zu den angenehmen und nützlichen Speisen eines Feinschmeckers oder Vorgesetzten fähigerer Art; auch die russischen Sautis sind verhältnißmäßig sehr in solcher Speise zu verfeinern.

Als letzter Art des verbrauchbaren Getränks sei noch der „Schotten“ erwähnt, die allerdings ein ungeliebtes Wohlgeschmack nichts zu schmecken übrig lassen. Es sind die trockenen alten Getränke, die weder Milch noch Zucker haben und nur in weitenkräftigen, abetis gelegenen Dörfern noch als *Shwarz*, d. h. den Polen und den Dänen, einige Anerkennung finden.

Im allgemeinen erfreut sich kaum irgend ein Konsument einer weichenen Bonifone und Gerichte, welche die

um als seiner Eist oder unter Maries in den Kaseln der Großen, als
interessanterer Kunde auf der Wade des Studenten aber als gutes In-
teresse in der Kugel einer kühnen Färgersfrau, aber fern im Osten
der Käte des Engländer seine Kaufmann beglückten, immer wich
t willkommen und seiner Willigkeit halber gehört und geliebt werden.

— 11 —

für familie und haus

10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846

[illegible]

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

— **Sorget für reine Luft in den Ställen.** Es vornehmlich und vorzüglich die Erhaltung einer gewissen Luftreinheit ist, so darf dieselbe doch nicht auf Kosten der ungeschwächten Nahrung verbeizuführt werden. Vielmehr ist für einen befriedigenden Abzug vorzusehen und den Zutritt reiner Luft zu lassen. Gute Beschaffenheit der Luft ist eine der wichtigsten Bedingungen für die Gesundheit der Thiere.

I am now free of all other duties

Berufswahl
heillichen Ge

Wenn es als eine
dast, daß im wirtschaf
der Staaten derjenige
wird, welcher über die
am besten ausgebildete
wissen alle Mittel berei
werden, welche diesem
sind. In Betracht komm
fortbildung des Volkes
pflüge, des Arbeiterst
ung u. a. m. Vor allem
sein, welches zur geistig
nähigung unseres Volke
ke beitragen könnte, n
schen, welcher nach der
werbsleben eintritt, dem
welchen er nach seiner
persönlichen Veranlagung
Mit anderen Worten: es
Berufswahl nach Möglic
herauszugreifen, wobei
nen persönlichen Eigen
sind, sondern vor allem
zukünftigen Aussehen, n
lich des wirtschaftlichen
Diese Richtung der Ju
bei der Berufswahl ist
durch die gegen früher
unsere Zukunftsaufgabe.
man wohl im allgemei
haben, es für einen Ber
erforderlich waren und
seine besonderen Unz
heute aber ist infolge de
Lebens überhaupt der zu
dar Kräfte ständigen Kon
drängung in den Städten
triebkräften das Berufs
aufrechterhalten worden.
mit vielen Produktions
sen verbunden besonde
fahren. Hierdurch wird
der gesundheitsförderl
rungsbedürfnisse. A
welche Erkenntnis, die n
hängen vieler Krankhe
haben, dazu, nun auch d

Sanna Ru
Roman von H. G. M

21
Werner blühte mit Schein
ihre schweren Lasten, bra
widerprühligen Loden, die
he Stirn schlängelten. Früh
hagens blondhaar als da
mußte er sich aber eingestell
viel schöner und reicher wa
ungefährlichsten Loden, die
dadurch noch besonders.
„Ich werde dir gewiß n
wahrheit sagen, Sanna, da
dir dein Haar nicht gefällt,
wie schön es ist und welchen
die Frauen würden wohl e
ben. Meinerstens hast du red
schönes Haar.“
Sie schwiegen eine Weile
denklich an, sie schaute
das Schweben zu brechen, s
„Ich habe gestern auch d
pieten angelegt.“
Fragest du sie zu ihm
„Ach — du meinst das
dann erhebt?“
„Ja, ich wollte es dir nur
teilen.“
„Muß ich mich um dieses
ke unbeschäftigt.“
„Nein, das besorgt alles
Geld braucht, sag es Tante
seht reichlich damit versorgen
über gelassen.“
Sie schaute verflochten auf
„Ach — ich werde nie etw
gesehen. Gell, wenn ich etw
ähne, es für mich zu kaufen
das, Werner?“

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen

Lebens-
erfahrungen

Seine Sorgen sind seine
Lebens-
erfahrungen